

Welche Zwetschkensorte pflanzen?

(DI Leonhard Steinbauer, FA 10B – Versuchsstation für Obst- und Weinbau Haidegg, Graz)

Im Jahr 1995 wurde an der Versuchsstation für Obst- und Weinbau Haidegg ein Sortenversuch bei Zwetschken angelegt. In diesem Versuch wurden 20 Sorten auf ihre Anbaueignung unter den Bedingungen der Steiermark geprüft. In 3 Folgen werden die Ergebnisse dieses Versuches präsentiert.

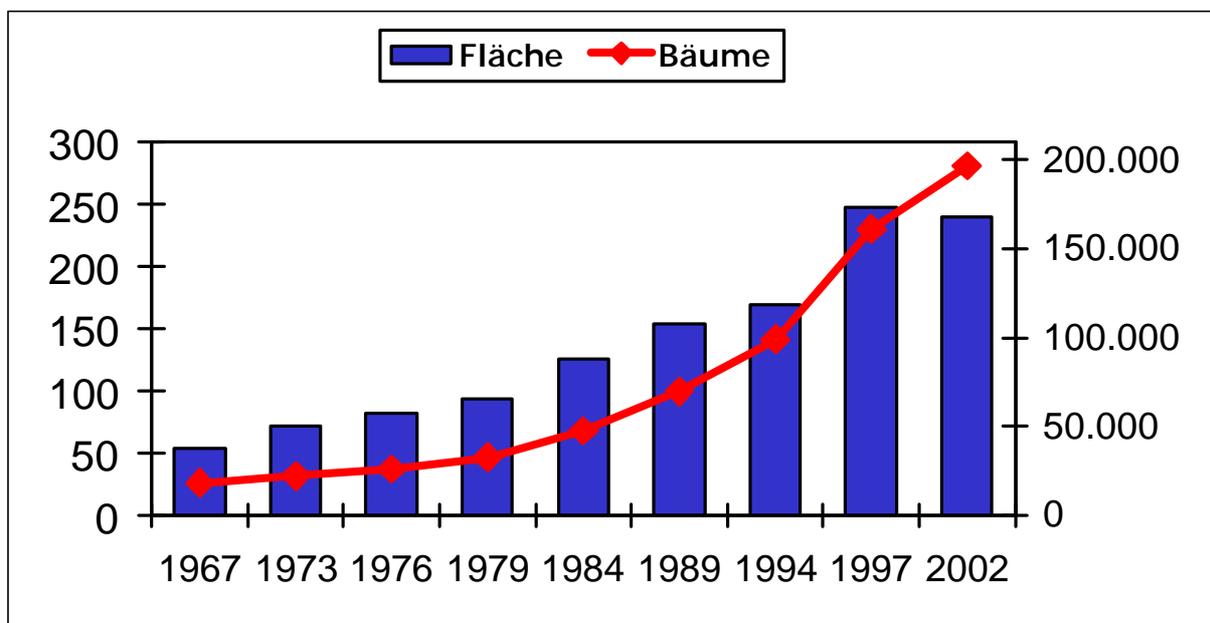
Bedeutung und Entwicklung des Zwetschkenanbaues in der Steiermark

Das Obstland Steiermark wird vom Apfelanbau geprägt, trotzdem hatte der Zwetschkenanbau in der Steiermark schon immer eine besondere Bedeutung. Sei es im Streuobstanbau zur Gewinnung von Früchten für die Trocknung oder die Destillation, sei es im Intensivanbau für die Frischmarktbelieferung. Aufgrund ihrer großen ökologischen Anbaubreite findet man Zwetschkenbäume vom unteren Murtal in der Südsteiermark bis in Seehöhen von 800 m in der Obersteiermark. Die Zwetschkenkultur verträgt sich vom arbeitswirtschaftlichen Standpunkt sehr gut mit dem Apfelanbau. 30 % der Obstbaubetriebe in der Steiermark beschäftigen sich mit dem Zwetschkenanbau.

Der Apfel ist die wichtigste Obstkultur in der Steiermark. Den zweiten Platz nimmt der Holunder ein.

Flächenentwicklung in der Steiermark

Seit es statistische Aufzeichnungen im Intensivanbau gibt (1967) hat sich die Zwetschkenfläche in der Steiermark beinahe verfünffacht, die Anzahl der anbauenden Betriebe mehr als verdoppelt und die Baumzahl mehr als verzehnfacht. Der Anteil der Zwetschkenfläche der Steiermark gemessen an der österreichischen Intensivfläche lag im Durchschnitt der Erhebungsjahre bei zirka 60 % (Grafik 1).



(Grafik 1 – Entwicklung der Flächen)

Seit dem Beginn der 90er Jahre ist der Zwetschkenanbau in der Steiermark stark ausgeweitet worden.

Anforderungen an moderne Zwetschkensorten

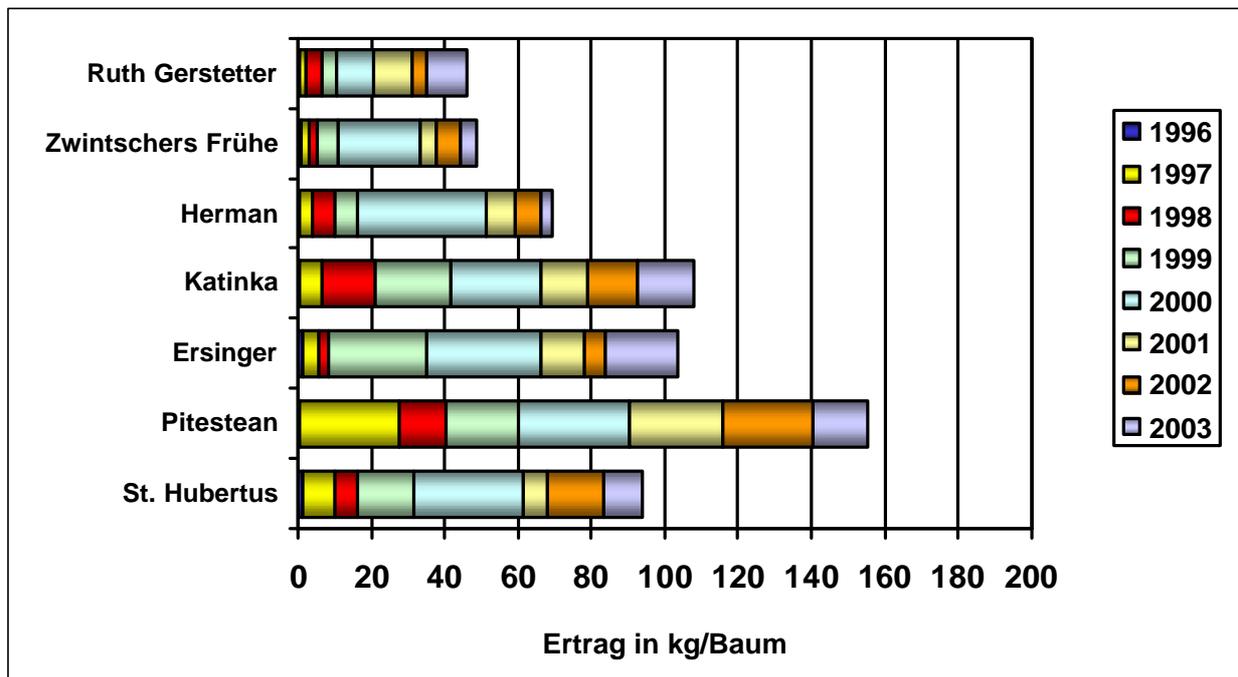
Die Anforderungen des Handels in Österreich an Frischmarktzwetschkensorten sind folgende:

- große Früchte mit einem Fruchtgewicht zwischen 40 g und 60 g
- längliche, gleichmäßig dunkelblaue, deutlich bedufete Früchte mit attraktivem Aussehen
- guter Geschmack mit einem ausgewogenem Zucker – Säure – Verhältnis
- gute Haltbarkeit und Manipulationsfähigkeit

Die Produzenten selbst wünschen sich früh fruchtbare, ertragreiche und ertragsstabile Sorten mit geringer Anfälligkeit gegenüber der Scharkavirose. Derzeit ist nur eine scharkaresistente Sorte – nämlich Jojo – am Markt. Deshalb waren die meisten geprüften Sorten nur scharkatolerant, einige Sorten jedoch auch scharkaanfällig.

Die Prüfung der Sorten auf Ertrag, Fruchtgröße, Reifezeit und Blühzeitpunkt erfolgte in einem Quartier in Süd-Süd-Westlage in einer Seehöhe von 410 m am Standort Haidegg. Der Pflanzabstand wurde mit 4 x 2 Metern gewählt, was einer theoretischen Pflanzdichte von 1.250 Bäumen pro Hektar entspricht. Der Parzellenertrag wurde auch an einem 2. Standort geprüft. Der Standort Nitschaberg ist ein Nordhang in einer Seehöhe von 400 m in der Nähe von Gleisdorf.

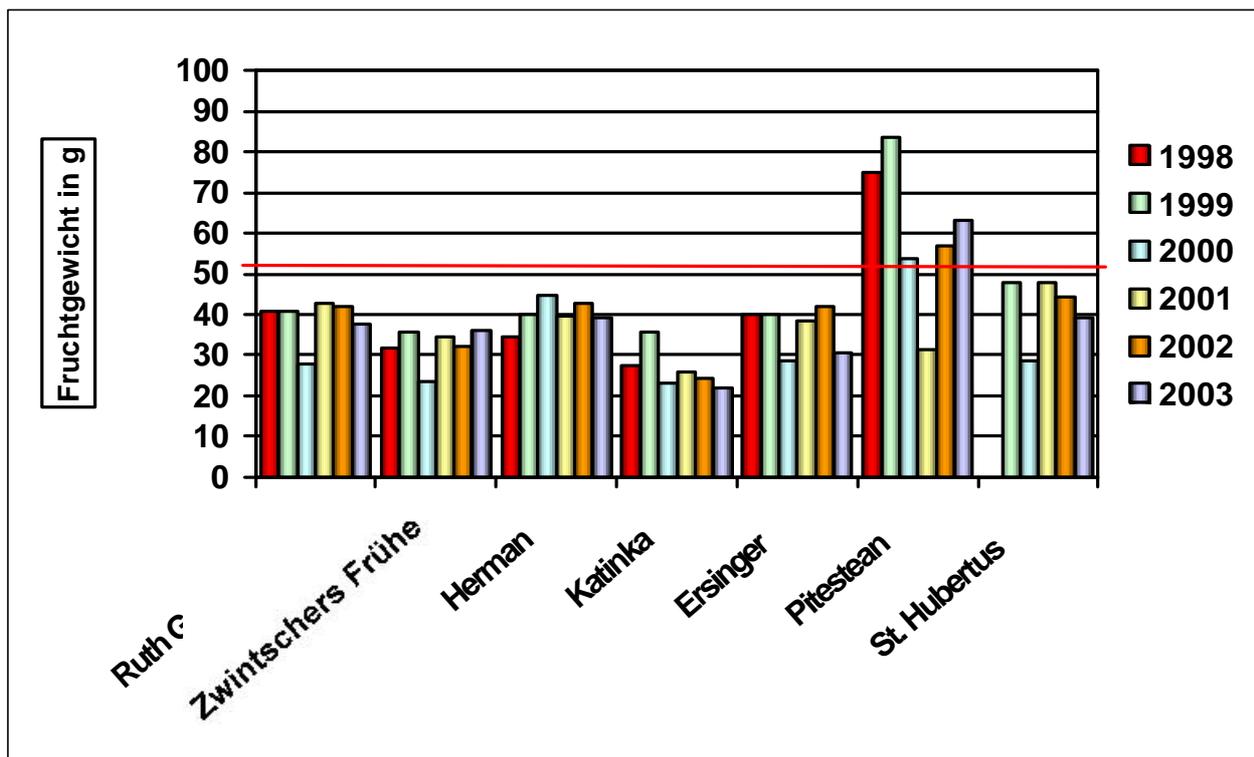
Nach der durchschnittlichen Reifezeit über die Versuchsjahre wurden die Sorten in 3 Gruppen eingeteilt. Nämlich in Sorten die im Juli reifen, Sorten die im August reifen und Sorten die im September reifen. Zu den Juli – Sorten gehören Ruth Gerstetter (Anfang bis Mitte Juli), Zwintscher's Frühe (Anfang bis Mitte Juli), Herman (Mitte Juli), Katinka, Ersinger und St. Hubertus (alle Mitte bis Ende Juli) und Pitestean (Ende Juli).



(Grafik 2 – Ertrag)

Deutlich sichtbar in der Ertragsauswertung sind die Blütenfröste der letzten Jahre, die die möglichen Erträge doch etwas reduziert haben. Auch der Winterfrost 2002/2003 hat zu großen Ertragsausfällen geführt, da je nach Sorte bis zu 90 % der Blütenknospen erfroren sind. Besonders stark waren die Sorten Cacak's Schöne (90 %), Topking und Tophit (je – 60 %) betroffen.

Die Erträge am Standort Nitschaberg waren bei allen Julisorten, über die Versuchsjahre gesehen, um zirka 20 % höher als in Haidegg, was auf die Nordlage zurückzuführen sein dürfte.



(Grafik 3 – Fruchtwicht)

Herausragend beim Fruchtwicht war wie beim Ertrag die Sorte Pitestean mit einem durchschnittlichen Fruchtwicht von 61 g. Bei allen anderen Frühsorten – mit Ausnahme der Sorte Katinka – war das Fruchtwicht zufriedenstellend. Die Sorte Katinka ist für die Vermarktung über Supermarktketten leider zu klein. Da diese Sorte einen herausragenden Geschmack aufweist, dürfte sie für die Direktvermarktung trotzdem interessant sein.

Da die Sorte Pitestean selbststeril (pollensteril) ist, müssen in Pitestean Anlagen genügend Befruchter vorhanden sein. Der optimale Befruchter für diese Sorte wurde im Rahmen einer Diplomarbeit von Anna PLIENEGGER im Jahr 2002 gesucht. Die besten Befruchter für Pitestean waren in diesem Versuch Cacak's Fruchtbare, Cacak's Schöne und Topking.

Mit Ausnahme der Direktvermarktung sollten Sorten aus der Gruppe der Julisorten nur in sehr frühen Gebieten und sehr frühen Lagen gepflanzt werden, damit am Markt auch entsprechende Preise realisiert werden. Nur bei genügend früher Marktbelieferung können Preise erzielt werden, die das Ertragsmanko der frühen Sorten ausgleichen. Speziell bei der Sorte Pitestean ist die frühe Lage besonders wichtig, da diese Sorte nur etwa 8 Tage vor der Sorte Cacak's Schöne reift, die eine große Marktbedeutung hat.